

"GLEICHGERICHTETE GESCHLECHTLICHKEIT":



Einleitung:

Wir sehen jenen (modernen) Feminismus
geschichtlich immer im Zusammenhang
mit

männlicher Degeneration. Die
Amazonenherrschaft endete immer durch
ein heroisches Geschlecht

und begann durch dessen Degeneration.
Es gibt nur wenige geistig zwitterhafte
Wesen die eben von dem

Punkt generell Mannsweiber sind (hierzu
siehe Otto Weiningers Geschlecht und

Charakter),
die meisten sind Produkte des fehlenden
sinngabenden Gegenpartes und laufen
jenen Feministinnen
hinterher die ihr geistiges Zwittertum auf
andere projizieren und als Normalzustand
feiern.

Überall in den Mythen sehen wir den
Bezug vom männlichen Urfeuer zum
strahlenden/empfangenden
weiblichen Element des aktiven Yang (+/1)
zum passiven Ying (-/2).

Das ganze heutige Problem der
Geschlechter wäre durch ein nötiges
heroisches Mannentum
und ein seinem Wesen treues Weibertum
gelegt.

Das verfluchte Weib der Antike:

Das Weib ist verflucht wenn es Macht
über den Mann gewinnt und hierdurch
der Mann Sklave der Frau

(des Naturalismus/des Werdens....) wird.
Auch dies zeigt sich in den Kulturen z.b.
durch aufeinanderprallen

Sonnenkulturen mit Feuerbestattung mit
jenen Mutterkulten mit Erdbestattungen.

Die einen gehen im heiligen Feuer auf, die
anderen sehen ihren Nutzen als Aufgang
in der Erde

und ihre Leiche als Befruchtung der Erde,
ihnen fehlt das überirdische Element des
Aufstieg

und somit des Seins über dem Werden.
Die eine Kultur drückt sich durch einen
hohen Bezugspunkt

in Form eines Pols um welchen die
Bewegung herrscht
(Königtum, Aristokratie, Kaisertum, Imperium,
Reich)

und besitzt das sogenannte streben nach
oben, jene andere zeigt sich in Formen
wie den Demokratismus
oder der Anarchie, in der Unbestimmtheit
und Massenorientiertheit.

Dem Matriachiat (weibische Form) fehlt
der Mittelpunkt als Endbezug.

Hier (Mutterkult) ist die Gemeinschaft
vorhanden, jedoch ist diese Gemeinschaft
unorientiert

und ohne einer Idee die jene leiten
könnte. Hier fallen auch Urvölker rein die
von den Indoeuropäer unterworfen

wurden und hierdurch sich die
Hierarchien bildeten

(Wanen und Asen und auch in einen
Zustand des Krieges gegen die Kelten die
auf ihrer Erdbestattung
und somit ihren lunaren Kult beruhten)
Die Mutterkultur ist also der Vaterkultur
immer untergeordnet, wie auch Europa
dem Zeus
welcher den Sinn gibt/gab untergeordnet
war!

Die Irrung im Bezug der Männlichkeit vom
Machotum:

Heute ist weder der Macho der seine
Befriedigung durch das nachhecheln und
dem Akt mit der

Frau sieht und hier einen Sinn erkennt,
noch der emotionale Krüppel der sich
dem Weib anpasst

und alles tut um seiner Frau zu genügen
ein wahrhafter Mann,

obwohl der Macho die Frau im tiefen
Wesen als billiger Ersatz wahrer
Männlichkeit gerade anspricht.

Beide sind der Frau unterworfen, übrigens
auch der gemeine Vergewaltiger auch
wenn das komisch

klingen mag hat er seine Lust auf die Frau
nicht unter Kontrolle.

Er ist durch seine Unkontrolliertheit
/Unterworfenheit der Sinngabe durch den
Akt mit der Frau ebenso
ein Unterwürfiger der Frau.

Er lebt hier ungezügelt im süchtigen
Verhältnis seine Lebenskraft ohne einen
höheren Impuls der diese leitet,
ohne eine Sinngabe und Vergewaltigung
fällt genau hier hinein, es ist die
ungezügelte unkontrollierte

Triebhaftigkeit.

Der Vorwurf die Tradition sei sexistisch
und dualistisch:

Oft heißt es bei solchen Abhandlungen
das beide Teile zusammengehören und
solche

Schilderungen sexistisch und dualistisch
sind.

1. Sexistisch ist eher die Verneinung eines
Geschlechtes und nicht die Ausformung
eines Geschlechtes

, das eine verneint beide oder zumindest
ein Geschlecht, während das andere
jedem Geschlecht

ja ihren Wert als Geschlecht gibt und den
Unterschied erkennt, sowie auch begrüßt.

2. Das beide Teile sich ergänzen ist mir bewusst,

mir geht es bei der Verneinung der dominierenden Mutterkultur in der Antike nach einer Ausrichtung

der Kulturform zu einem höheren Bezug und diese fällt in die Aufgabe des Mannes wie schon erwähnt.

Die Frau an sich wendet sich immer nach außen oder auch an gewisse Kräften die sie empfängt zu

(in der Antike waren das die ganzen Priesterinnen die jene Kräfte empfangen und auch für die anderswo

besprochene Astrologie sind Frauen empfänglicher) dies liegt daran weil die Frau der Lebensfluß

und das Werden ist, der Eindruck durch

das fließende Wasser der die Frau auch beherrscht.

Hier liegt auch der Sinn warum die Frau von Zyklen und auch von Launen überrannt wird.

Die Frau sucht also ihren Sinn im Außen und ihre Stillung entweder im Mann, im Kind usw.

Der Mann an sich hat einen festen Punkt und verspürt weniger jene Leere im Inneren,

er ist somit mehr ein Punkt mit fixer Ausrichtung, darum ist er auch ein schlechterer Schauspieler

(er kann sich schwerer empfänglich machen und Rollen spielen).

Nun ist das Kinder kriegen beim Mann

nicht sein Hauptsinn, sondern eher eine
Hüttung gewisser
edler Anlage und so weiter und sofort.
Hier zeigt sich auch das die Frau durch das
fehlen
des Mannes als ein notwendiger fester
Teil von ihr eben herumirrt weil der Sinn
verloren ist
und sich in eine Art Maskenball das
männliche oberflächlich aneignen will und
die ganzen modernen
Spielerein halt. Dies ist bedingte Schuld
des Mannes durch seine Degeneration.

Das beide Teile sich ergänzen und das sich
auch im Symbol der Geburt zeigt leugne
ich nicht!

Im Gegenteil die Antike und auch die
Alchemie setzten die Verschmelzung
beider Teile als Erfüllung des Allmenschen

an.

Siehe der gebändigte Löwe welcher von
der Jungfrau gezähmt wird und sich mit
ihm geeint

wird in der Astrologie/Alchemie.

Es ist immer so: Ein wesenhafter Bauer
steht höher als ein König der seiner
Aufgabe nicht gewachsen ist,

beide sind in IHREM SEIN gleichviel Wert.
Eine Frau steht darum auch in ihrer vollen
Erfüllung höher

als ein degenerierter Mann. Das
Geschlecht/Stand usw sind keine Zufälle,
sondern zuerst das Sein an sich, welches
sich dann in eine passende Hülle
manifestiert.

Darum ist auch ein Mann im Sein dies
auch zu einem Großteil, auch wenn er
nach der Lehre

Weiningers weniger oder mehr weibliches
in sich haben kann.

Der Mann ist dennoch im Sinne des
männlichen AKTIV und im Sinne des
weiblichen PASSIV.

Verachtung des Weibes und der heutige
Zustand:

Die Verachtung der Frau ist nicht (pur)
materiell gemeint, sondern im Sinne der
dominierenden

Weiblichkeit im Mann oder der äußeren
Unterwerfung vor der Frau und der
Überhandnahme

dieser zugunsten des Bezugspunktes. Hier
verliert der Mann seinen Bezug und ist
wie die

Frau in jenen Strudel von

Eindrücken/Emotionen usw gefangen.

Die Frau verliert hiermit zugleich auch
ihren Sinn durch den Mann und sucht ihre
Befriedigung

#auf anderen Feldern (auch oft in der
Imitation des modernen triebhaften
Mannes).

Heute zeigt sich dies besonders da es
nurmehr Arbeit gibt aber keine
schöpferischen Taten,

keine Abenteuer, der Mann steht vor
einer sinnlosen Leere und die Frau vor
einer Orientierungslosigkeit
in ihrer Weiblichkeit!

Beispiel Krieg:

Übrigens ebenso im Falle wo die Frau im
Kriege ist, unterscheidet sich ihre Kampf-

Begründung.

Dem Mann ist der Krieg eine Art Prüfung
ein zeigen des Willens über den Körper,
wie das Abenteuer,

die Erforschung und das durchreiten
fremder Gebiete (siehe Ernst Jünger –
Abenteuerliches Herz Band 1).

Der Krieg ist ihm im ganzen gesehen ein
äußerer Akt der Überwindung zu seiner
reinsten Form

und auch eine erweckte innere
Überwindung
(Angst, Schmerz, Zögerlichkeit) zum reinen
Mann-Sein

. Bei der Frau fehlt schonmal diese Lust
zum Abenteuer und auch zum Kampfact
wie ihn noch die Ritter kannten.

Die Frau im Kriege (was ja schon Not sein

muss und nicht der Normalfall ist) sieht
ihren Grund in der
Verteidigung von Land, Volk, Heimat, Kind
und gegebenenfalls als Rache für den
gefallenen Mann.

Der Mann hingegen hat im Krieg neben
diesem Zeichen des Ausdruckes auch noch
eine ganz andere

Bezugnahme für was er kämpft und was
im Vordergrund steht, nämlich die Idee
(des Kampfactes)

an sich und deren Sinn dem er bis auf
den Tod folgt. Dies ist beim Mann (hier
eben der Krieger)

allen anderen Feldern übergeordnet.
Beim Mann findet man viel leichter jenen
Kampfakt trotz

bewusst-sein der Niederlage alleine
wegen der Idee. Man könnte hier sagen:

Die Ideen für die MANN gerne stirbt!

Vorzüge der Frau und des Mannes:

Wie gesagt ist der Vorzug der Frau ihrer schauspielerische Fähigkeit und vorallem weil sie eben keinen

Fixpunkt hat, das dienen als Medium (Priesterinnen/Heilerinnen). Die Frau ist durch ihr fehlen des

schöpferischen Pols für jederlei Einfluss offen und für jederlei Änderung im seelischen und auch körperlichen empfänglich. Sie hat hier eine feste Gebundenheit und wird von jenen Wesenheiten direkt ergriffen.

Die Schauspielerei treibt aber auch zum lügen, eben auch wegen dem fehlenden festen Poles,

eine Frau kann die Lüge wegen

gemeinschaftlichen Gründen ablehnen,
aber es fehlt ihr das innere Gefühl
der Schlechtigkeit und des gefallen-seins,
was sie in ihrem Wesen spürt.

Der Mann sieht mehr schaden an sich als
an anderen in der Lüge, lügt der Mann
fühlt dieser sich
innerlich auch Minderwertig, auch wenn
mancher Halunke dies gerne verdeckt.

Die Frau sieht den Schaden eher in einem
Emotionalismus und Mitgefühl mit ihrer
äußeren Welt

(nicht als Schaden an ihren Fixpunkt
dieser fehlt der Frau)

Aufgaben der Geschlechter mit Verweis
auf die Alchemie und Geschlechtsakt:

Der Mann entspricht klar der geistigen
Strebung und des geistigen Ausstrahlens
sowie der Überwindung,

hier fällt klar der Krieger oder Asket
hinein. Die Frau hingegen der Hingabe
und der Wertbemessung

durch etwas anderes, welchen sie sich
liebepoll weihl und hingibt, hier fällt die
Geliebte die sich den Mann weihl
oder auch die Mutter die sich ihren Kind
weihl und in ihrem Kind die Ewigkeit
erblickl hinein.

Die Frau ist bei den zwei Grundstoffen der
Erde das Wasser was der Blume das leben
bringt, das Feuer (Mann)

ist der Verzehrer jenes Wassers, indem es
es zum verdunsten bringt um Wachstum
zu erlangen.

Hier sagte ich bei der Alchemie schon
einiges. Die Frau in ihrer Art steht also für
das Leben durch

das Wasser symbolisiert und der Mann
durch das Feuer für den höheren Akt, die
Mobilsierung der Kräfte

zum Aufstieg/das Streben in die Höhe. So
spielen sich diese Wesenheiten ab, das
eine ist im Werden der

Lebenssaft, das andere ist die
Mobilmachung nach Oben. Fruchtbarkeit
und Wachstum sind hier durch

die Naturkräfte ebenso manifest wie im
Menschen! In der Alchemie und deren
initiatischen Weg

könnte man sagen das Feuer würde vom
Grundauf verzehren würde es nicht mit
dem Lebenswasser

geeint werden und hierdurch die Dualität
überwinden.

Wie beim Sexus die irdische Welt
zugrunde gehen würde gäbe es keinen
aktiven Impuls (Samen),
der auf die Lebenskraft/des
Lebenswassers eben in die Frau eindringt
und den Wachstum einleitet.

Die Geburt ist schon darum eine Erfüllung
der Frau als Mutter, weil ihr jene Substanz
zukommt,
aufgrund derer ein schöpferischer Prozess
im Sinne der Geburt einsetzt.

Der Sexus an sich weil hier ein
flammendes aktives Element in ihr
passives fließt und dieses in Aktion setzt.

Die Geschlechtlichkeit im Menschen

sowie die unterprägte Geschlechtlichkeit:

Es sei auch noch gesagt, dass es keinen ganzen Mann oder keine ganze Frau gibt !

Ein Mann ist Hauptteils Mann und eine Frau Hauptteils Frau, das Wesen orientiert sich nach dem aktiven Teil in ihm,

der jenen anderen überwiegt. Ein 100% M. ist nur Ideal des Mannes, dieser kann aber die Frau im Wesen

nicht verstehen, nichtmal Ansatzweise, sie ist ihm einfach fremd.

Der normale Mann ist 80% zu 20% der schwächere und schon (fast) zwitterhafte ist 50%-50%

bis 60%-40% dieser hat dann kaum mehr das dominierende Manneswesen aber

auch nicht das weibliche
als stark überragenden Teil. Dieser ist
auch nicht jener Androgyn, denn dieser
besteht aus 100% Frau
und 100% Mann in ihrer Verschmelzung.
Otto Weininger leistete auf diesem Feld
gute Arbeit,
jedoch sei noch hinzu gesagt, dass auch in
Zeiten der Moderne jene Maskenbildung
Folgen haben kann!

Diese kann die niederen Formen aktiv und
die höheren passiv setzen. Dies ist dann
ein unter
50% Wesen und darum untergeprägt....

Wahrer Sexismus und die Notwendigkeit
einer Männerbewegung:

Wer dies heute als Sexismus auffasst dem
sei gesagt, Sexismus ist eher die
Unterdrückung
eines Geschlechtes. Die traditionellen
Formen strebten zur freien Entwicklung
der Geschlechter
aufgrund ihres Seins an sich. Die Frau
hatte ihre Geltung als Frau, der Mann als
Mann!

Eine wahre Frauen und auch
Männerbewegung kann also nur zu jenem
Urbild ihres Wesens streben
und ihr Geschlecht mit STOLZ sehen,
solche Bewegung kann nur darauf aus
sein, denn Unterschied zu pflegen
und gegen die gleichmacherische
moderne Auffassung zu protestieren.
Alles andere ist eine Maske und
Wesensfremd, oder ein Rauben der

Verwirklichungsmöglichkeit

#des Geschlechtes (siehe das oben
erwähnte zum Mann) und dadurch
Genozid am Geschlecht!

Tiefere Behandlung der Thematik mit
Verweis zur Alchemie (Androgyn)

In der Tradition und hier verweise ich auf
die Alchemie und Philosophie wurde
übrigens der

Äther als weibliches Prinzip (Urstoff-Ur-
Materie) gesehen, da er unbeständig und
aufnehmend war

und der Sulphur als männliches Prinzip
(Urform – Ur-Geist). Daraus geht das
gesagte noch mehr hervor,

dass die Frau im Sinne der Mysterien als
Medium der Mythen galt, da diese für
Wesenheiten der Elemente

und auch den Fluss kosmischer Kräfte
leichter empfänglich ist. Die Priesterin der
Antike war darum

unerersetzbar durch einen Mann, da der
Mann ja dem Sulphur entspricht und
Sinngabend ist was heißt

selbst formt, während die Frau empfängt
und eine Unbestimmtheit in sich hat.

Dem Mann gehören darum auch Luft als
zwischen Stadium das Feuer an und eben
denn Weg durch

die Luft als Symbol des Erhebens und die
Füllungnahme mit Gott-Geist.

Der Frau darum das Wasser als
wandelnder fließender Einfluss und die
Erde als zwar festes, aber zu formendes
Element.

Die Androgynität im

Merkur/Quecksilber/Äther ist hier kein
Widerspruch, diese als Weltseele

(hier fällt auch das Astrale rein) hat ja
seinen Sinn im Bezug zur Welt gerade
durch den Sulphur

und der kosmischen Vereinigung von Stoff
als die Allseele und Individualisation und
der Form als die

Formgebung überhaupt. Der Zwilling zeigt
dies im Sinne der Bezugnahme zum
Merkur als Sinn des

Streben und reinen Lebens, die Jungfrau
im Merkur zeigt dies durch die
Bezugnahme des Löwen

und die ergebende Herrschaft über die 4
Elemente. Die Jungfrau Marie ist auch schon
deshalb JUNGFRAU

weil diese die reinen Strahlen der Ursonne
empfängt und deswegen ins Irdische
gebiert.

Hier zeigt sich die Materie anders als
heute Verstanden, nämlich als die
Urmaterie,

die Übernahme des prägenden und
aktivierenden Stoffes, so war dies in der
Antike

und auch in der östlichen Tradition (shiva
= Sulphur oft dargestellt durch den
Phallus und shaki = Äther).

Diese Form zeigt uns auch das alles
gebunden ist durch den Urgeist, dass die
geschlechtliche Wesenheit#

im irdischen eine Hauptprägung erfährt
durch diese Differenzierung.

Ein Mann ist Mann weil er es im Stoff war,
weil dieser dominierte, er mag weibliches
haben,

jedoch ist sein Wesen auf das Mann-Sein

ausgerichtet und seine Erfüllung und
Perfektion kann
er nur erreichen durch das Streben zum
totalen Mann. Bei der Frau natürlich im
umgekehrten Sinne ebenso!

Eine Gleichberechtigung kann hier nicht
stattfinden, da die Wesen nicht gleich zu
bewerten sind,

sowie auch ein Urteil kaum stattfinden
kann weil die Geschlechter verschieden
sind in ihrer Wesenheit

und darum das bewerten nach den
Qualitäten des anderen für das andere
Geschlecht keine Geltung hat

und umgekehrt. Die heutigen
“esoterischen” Untersuchungen des
Geschlechtes die den Mann Weiblichkeit
anraten und auch ihn anhand eines
Mutterkultes als minder erachten, sollten

sich erstens mal mit
Männlichkeit und der heutigen
Degeneration dieser und dessen
Verwirklichung in der Moderne vertraut
machen,
sowie zu den alten Weisheiten die sich
auch im irdischen als Natursymbolik und
sogar im Verhalten
Geschlechter (zwar unterdrückt wegen
der modernen Maske aber dennoch)
zeigen!

Unbeständigkeit der Stimmung und
Mondeinfluss beim Weib

Übrigens die Stimmungsschwankungen in
Form von Kopfschmerzen usw bei
Wetterwechsel usw taucht

viel öfters bei Frauen auf, weil diese viel
verbundener mit den wechselnden

Einflüssen in der Natur sind,
während der Mann ja einen festen Punkt
bildet. Der Mann steht während die Frau
sich dreht und darum
#für jene Einflüsse auch empfänglicher
ist, auch viele Träume im Sinne einer
Todesvorahnung kommen
bei Frauen öfters vor als bei Männern, da
die Frau von jenen Wesenheiten leichter
ergriffen wird.

Jedoch wird diese ergriffen und sie
verfliegen wieder durch neue Einflüsse,
eine konstante Beherrschung
solcher Kräfte/Einflüsse bräuchte wieder
den Mann als stillstehendes was sich nicht
von jenen Formen
mitreißen lässt. Die Neigung zu heutiger
New Age Esoterik mit ihren Karma Lehren,
ihren Lehren der

Einflüsse durch den Naturhaften
Kreislauf ist darum voll mit Frauen
besetzt.

Selbst der Spiritismus war Großteils von
Frauen besetzt, zumindest galten Frauen
als die besseren

Spiritistinnen, wohingegen die Metaphysik,
die magischen Lehren der Beherrschung
der Elemente

bis jetzt noch keine Frau hervorbrachte
die nicht nur intellektualistische Kopien
als Text herausgab.

Jenes Werdenshafte der Frau bei tieferer
Thematik erkennt man übrigens auch
bestens wenn man

Rene Guenon neben einer Frau Devi liest,
man wird kennen das beide von einem
ganz anderen Bezug,

einer ganz anderen herangehensweise
arbeiten. Devi vom Einfluss des Karmas
und der Kraft

zum Menschen, Guenon vom Sein
welches über dem Karma liegt.....

Devi vom passiven Einfluss und der
Naturnähe, Guenon vom aktiven und des
Werdens/Natur
als darunterliegendes!

Die matiachische Figur der Mutter in ihren
positiven und negativen Aspekten

Die Mutter lebt nicht für den Mann sie
ruht im Nicht-Sein und sieht ihren Sinn in
der Befruchtung

durch den Mann, ist diese da ist der Mann

Nebensache denn sie vorher schon eher
bemutterte
und als Mittel zum Zweck erachtete
(Verdiener des Geldes).

Das Kind nimmt nun den Wert ihres Seins
an, es gibt ihr das Sein als dienendes und
sich weihendes.

Das Kind ist dadurch der höchste
Stellenwert, sie erkennt ihren Sinn alleine
in der Kinderschaft.

Sie gibt Leben, jedoch steht die Erde auch
für den Tod als zurückkehren in die Erde.

Dies zeigt die negative Seite an und
weshalb bei der Initiation die männlichen
Jugendlichen der

Mutter entrießen wurden. Zugleich sieht
diese im Kind ihre Macht da es ja ihre
Frucht und ihr Sein ist.

Sie kann ihr Kind nicht loslassen auch im
Alter, der Bezug zur Erde will das Kind
festhalten

und weiterhin als Kind betrachten, anstatt
es zum Mann-Sein werden zu lassen.

Immer setzt hier eine Erdgebundenheit
ein und sämtliche Verbote seitens der
Mutter um das Kind zu halten!

Man sieht dies an Kali die über Shiva
trohnt und somit das Mann-Sein
unterwirft.

Die Mutter als Todesgöttin ist hier auch
Sinnbild, denn zugleich zieht diese zur
Erde zurück indem

Sie ihr Sein sichert. Sie zeert das Leben
des Mannes sogleich wieder auf und hält
ihn am Werden fest.

Sie ist somit das Leben, zugleich aber auch
der Tod (des feien Wesens) m Sinne der

Erdverhaftetheit.

Das Matriachiat was als Sinnbild für die Mutter stand war darum sehr Erdverhaftet,

der Mann war unter der Mutter und brachte dieser ständig die Opfer, stand unter ihrer Macht.

Ob nun Opferungen an die Erde oder die Ehrung der Mutter als höchstes Sein, die Verwurzeltheit

und Unterworfenheit blieb bestehen. Der Mann als Sein und die Ordnung die über einen Naturalismus

weiß war schlicht und einfach unbekannt und unerwünscht (Seitens Mutter-Erde).

Auch bei der Initiation,

nicht zuletzt auch bei der Alchemie und anderen metaphysischen Praktiken wird dies stark behandelt.

Die Mutter gilt hier als das gebärende,
zugleich aber als das anhaftende im
Keislauf, welches durchbrochen
werden muss. Die Tradition kannte ein
direktes Schweigen zur Mutter nach der
Initiation und die Mutter
sah oftmals denn Initianten trauernd als
einen Fremdgewordenen an.

Der Bezug und somit die Unterworfenheit
war zerissen, jenes Gebende was das Kind
bedurfte
und später zur Einschränkung wurde war
Überwunden.

Die Mutter symbolisiert die Erde, welche
durch den Samen die Frucht erzeugt,
diese aber bindet da ihr Sinn in dieser
Frucht liegt. Der Dünger der durch

Faulung wieder zur Erde

wird ist auch ein starkes Symbol. Auch hier ist die Erdbestattung, das Vergehen in der Erde zur neuen

Frucht klares Symbol, hier kehrt man zurück zur Mutter, sie ist also hier das Oberhaupt, die Sinngabe

an sich die aus ihr gebiert und wieder zu ihr zurückführt usw. Im Gegensatz zur Feuerbestattung,

hier ist es gerade die Lösung und das Aufgehen in höheres Feuer der Sinn (das Überwinden der Kreislaufes).

Symbolhaft ist hier auch der Ritus der Grube in welcher Feuer entzündet wird!

Dieser Ritus zeigt ein aus der Erde geboren und zum Feuer erheben an und ist

somit Form männlicher Strebung

(Patriachiat).

Matriachische Kelten gegen patriachische Römer

Es ist kein Zufall das die Kelten von den Römern (welche zu jenen Zeitpunkt die Feuerbestattung hatten)

bekämpft wurden, man sah in den Kelten die sich immer mehr der Mutter verschrieben und auch die

Erdbestattung als höher einstufte den Verfall einer Sinngebenden Ordnung,

zugunsten eines ungeordneten zusammenlebens. Auch die Wanen waren bekanntlich ein Erdverhaftetes Volk

und standen eher für Erdzeremonien, während die Asen für das höhere Feuer standen.

Die Asen unterwarfen die Wanen in einen
Pakt mit ihnen, sie stellten die Wanen in
ihre Funktion als Natur
und nahmen selbst die des Geistes an!

Befasst man sich genauer mit den Kelten
und deren bekannten Göttern (zu deren
bekannten Zeit)

soweit hier genau was ausgesagt werden
kann, finden wir durch Berichte aber auch
durch Zeugnisse

der Religion ein sehr starkes Wesen des
Matriachats. Bei den Wanen finden wir
dies ebenso

wenn man diese mit den Asen vergleicht!

Verweise auf Parzifals Mutter im Gralszyklus

Auch hier zeigte gerade der Gralszyklus
auch die Mutter und deren Überwindung:

Parzival lebte ja abgetrennt von der
Außenwelt und nur in Bezug zu seiner
Mutter

(damit diese ja sein geheißenes Schicksal
verhindert und den Wert in ihm als Sinn
geben kann).

Als Parzival dann doch sich erhob und
seine eigene Strebung ansetzt und sich
von der Mutter trennen wollte,

sah diese das als großes Übel. Sie
überwand sich aber dann indem sie
erkannte das Parzivals Entscheidung
fest steht sich von ihr zu trennen und
sagte es sei ein großer Schmerz in ihr

denn Sohn (eben die Sinngabe)
zu verlieren, aber sie wusste das diese Tag
kommen wird. Dies ist die Trennung der
Mutter im Gralszyklus.

Durch die Abgeschiedenheit in der
Parzival mit seiner Mutter lebt zeigt sich
das Wesen der Mutter,
welche das Kind aus einem Bindungstrieb
halten und zugleich (auch wenn sie das
offen nicht weiß) bestimmen will.

Bei der Mutter ist die Lösung schwerer als
beim Vater, man erkennt dies an der
Bestimmung eines

“Dies ist nichts für dich, ich kenne dich
doch” oder anderen wo die Mutter den
Wert des Kindes

als was von ihr stammendes und nicht als
eigenes Individium bestimmt! Auch wird
das Kind selbst im

hohen Alter von der Mutter oftmals nie ganz ernst genommen, es bleibt ja das Kind für sie und nicht ein eigenes Wesen. Der Vater hingegen (weswegen auch heute noch viele Streitereien herrschen) treibt ab einem gewissen Alter das Kind direkt zum auf den eigenen Füßen stehen an.

Diese Wesenheit des Vaters zeigt ein distanzierteres Verhältnis, aber auch den Willen

das aus seinem Sohn ein eigenes Individuum entstehen kann, welches den Kreis

der Abhängigkeit durchbricht!

Empfohlene Literatur:

Julius Evola – Metaphysik des Sexus

Oliver Ritter – Magische Männlichkeit

Oliver Ritter – Mysterium Weib

Otto Weininger – Geschlecht und
Charakter

Das Kreuz als Einigung der Vertikalen und
Horizontalen:

Wir sehen bei dieser Abbildung des
Kreuzes die Einigung zum Androgyn und
auch die Wesenheit

der Geschlechter an sich! Der Mann ist
hier die Vertikale nach oben strebende, in
Form einer

schöpferischen Idee und/oder

Überwindung. Bei der Frau fehlt jene
Strebung nach oben,
ihr Ausdruck ist der Lebensfluss in Form
des fließens im weltlichen Wechselhaften
(Horizontalen)
und die Empfängnis der kosmischen-
karmatischen Einflüsse. Die Frau bleibt
immer wartend,
da ihr die Strebung selbst vom Wesen
fremd ist und sie für eine hohe
Gebundenheit immer ein
hinzukommendes männliches Prinzip
bedarf.

Aufgehen im Feuer:

Hier sehen wir eine Szene aus dem Film
“Die Nibelungen – Der Fluch des Drachen”
dieser ist zwar in einigen Szenen von der

Sage abweichend, jedoch zeigt er ideal
die patriachalische heroisch-solare
Feuerbestattung in der Hoch-Zeit des
germanischen Zyklus!

